

**Neus**

**Billwälder an der Bille**



Billwerder Winterland

Dorfgemeinschaft  
Billwälder an der Bille e.V.

Winter 2009/2010  
Nr. 67 / 19. Jahrgang

Mit schneeiger Pracht hat uns das alte Jahr 2009 verlassen und das neue empfangen, **liebe Billwerder**. Die schwarz-weiße Grafik starrer Bäume und Pflanzen über dem glitzernden Schneeland begeistert. Rehe, Fasanen, Vögel lieben nach wie vor unser Dorf – die Spuren im Schnee verraten ihre Wege und Gewohnheiten. Die übermächtige Schneepacht, wie sie uns 1979 überraschte, wollen wir aber nicht herbeiwünschen.

Ihnen, liebe Leser, wünschen wir eine lichte, helle Zukunft; nur Gutes, Zufriedenheit, Gesundheit und ein Quentchen Glück – wo immer nötig – möge Sie im Neuen Jahr begleiten!

Das Wirtschaftskrisen-geschwängerte vergangene Jahr 2009 zeigt, wohin Gier und Geldmachtstreben einige unserer Artgenossen führen, wie weit Menschen meinen, ohne jegliche Moral und Ethikvorgaben gehen und leben zu können. Dass Hoffnung auf anderes Verhalten und Leben dennoch vorhanden ist, zeigt unsere Zukunft, d.h. zeigen nämlich die Kinder: der kürzliche Fund einer sehr großen Geldsumme in unserem Gebiet verleitete den Finder nicht dazu, dieses voller Gier für eigene Ziele zu verwenden, sondern der Fund bewegte dieses Kind, das Geld auf dem Schulhof unter allen Kindern zu verteilen. Ist das nicht Anlass zu großer Hoffnung und Freude? Miteinander ist das Motto, nicht Ichsucht!

Das Miteinander ist auch unseren Helfern Gaby und Gerd Bigot, Jean-Oliver Groddeck, Familie Grothe, Mandy S. Slodowa, Renate und Reinhard Wendler wichtig, die dieses unser Dorfblatt unermüdlich im ganzen Dorf verteilen. Herzlich danken wir diesen Billwerdern! Ohne deren Unterstützung könnten wir und Sie dieses Blatt nicht im eigenen Briefkasten vorfinden. Danke!

Mit großer Bestürzung und Trauer mußten wir den Tod unseres Vostandsmitglieds, unserer Schatzmeisterin Edith Lütjens zur Kenntnis nehmen. Lesen Sie bitte dazu den Nachruf in diesem Dorfblatt.

In unserem vorigen Dorfblatt (Nr. 66) teilten wir Ihnen mit, dass Dipl.-Ing. Stefan Kahlen seinen Führungsposten bei der Freiwilligen Feuerwehr Billwerder unter dem Druck persönlicher Ereignisse und Verluste in unserem Dorf aufgegeben hat. Wir danken Stefan Kahlen sehr für seinen Einsatz als Wehrführer in Billwerder. Mit viel Engagement, Kenntnis, Intensität und Zeiteinsatz hat er dieses Amt vorbildlich bekleidet, seine Truppe geleitet. Billwerder bedauert sehr, dass diese Amtszeit nur von verhältnismäßig kurzer Dauer war. Wir erinnern uns gern an diese Zeit und wünschen Stefan Kahlen nur Gutes für die Zukunft!

Die FF Billwerder hat Karsten Fliegner zum neuen Wehrführer gewählt; ihm wünschen wir Erfolg in diesem Amt und gute Zusammenarbeit mit seinen Kameraden.



In großer Freude beglückwünschen wir den Vorstand des neuen „Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Allelrmöhe und des Kulturheims Billwerder“ - Nachfolger vom Jugend- und Kulturverein Billwerder (JKVB). - Wir wünschen Kay Hastedt, dem Vorsitzenden des neuen Vereins mit immerhin 500 Mitgliedern, viel Erfolg und auch Glück bei der Umsetzung von Aktivitätenplanung und Veranstaltungsdurchführung. Die Allemöhler, Billwerder und Reitbrooker Mitglieder sind über die jetzige Entwicklung in der Vereinsgeschichte überaus zufrieden. Es geht bergauf mit dem Kulturheim und dem Leben darin!

Dass in unseren Marschlanden viel los ist – in unterschiedlichsten Bereichen -, zeigt Ihnen auch unser Artikel über die Schwimmerinnen aus der Billwerder Familie Zühlke. Die internationalen Mutter-Tochter-Erfolge begeistern uns, Gratulation!

Bitte beachten Sie im Blatt die Hinweise zur Fotoausstellung des Karl-Heinz Kilka am 14.2.2010 und die Obstbaumveredelungseinführung von Peter Klock am 20.2.2010, und nehmen Sie bitte zudem unsere Mitglieder-Jahreshauptversammlung der Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V. im Alten Spritzenhaus wahr.

Prosit Neujahr – das Jahr 2010 möge Ihnen nützen!

Ina-Maria Schertel

---

**Impressum:** Blatt der Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e. V.  
Redaktionsanschrift: Billwerder Billdeich 121 · 22113 Hamburg-Billwerder  
Tel. & Fax: 040-7340586 · e-mail: IMSchertel@gmx.de  
Redaktion: Ina-Maria Schertel, Kathrin Weber,  
Andreas Doepner / PC-Technik & *die unermüdlichen Druckteufel*  
Druck: Fa. Hans Monno · Auflage: 1300 Exemplare

---

**Für Sie, liebe LeserInnen,** zum begonnenen Jahr 2010 hier ein erfahrungsgemäß nützliches und uns Zufriedenheit und Umgänglichkeit versprechendes Rezept für ein gelungenes und gutes Jahr

**Man nehme 12 Monate,**

putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst  
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,  
sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird sodann jeder Tag einzeln angerichtet  
aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor.  
Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus hinzu,  
1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.

Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.  
Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und  
serviere es täglich mit Heiterkeit  
und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee.

Elisabeth Goethe, geb. Textor (1731 - 1808)

## Neubeginn anno 1947 in Billwerder Praxis Dr. Schröder

1947 mußte mein Vater seine Krankenhausstelle in der Chirurgie des Krankenhauses Wandsbek-Gartenstadt aufgeben, weil sein Vorgänger aus dem „Felde“ zurückkam. Ihm blieb der Militärdienst erspart, denn er hatte im Arbeitsdienst ein Bein verloren und konnte nun nicht mehr, wie erträumt, Jagdflieger werden. –

Als solcher hätte er mit Sicherheit das Kriegsende nicht erlebt – und ich diese Zeilen nicht geschrieben. Seine Facharztausbildung fand hier allerdings ein plötzliches Ende.

Er hatte eine Familie zu ernähren mit drei Kindern. Zum Glück hatte seine Frau ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester abschließen können. Eine Putzfrau sagte ihm: „am Bahnhof Billwerder-Moorleet wohnen sehr viele Ausgebombte in Behelfsheimssiedlungen um den Sender herum, die haben keinen Doktor“. Daraufhin bewarb sich Vater beim Vorstand des Gartenbauvereins Unterer Landweg um das Vereinshaus. Es wurde ihm zugesprochen.



Wir zogen aus der Canalstraße in diese Holzbude von 25 Quadratmetern. Eine Wolldecke trennte die Praxis vom Wohntrakt, eine Acetylenlampe lieferte das Licht, ein Kanonofen die Wärme. Die Instrumente wurden sterilisiert über einem Spirituskocher, die Mullbinden mußten ausgekocht und von Hand wieder aufgewickelt werden. Medizinischer Alkohol wurde zugeteilt, das meiste davon allerdings ging an einen Freund, der daraus Eierlikör herstellte.

Vaters Tätigkeit war überwiegend eine chirurgische: es gab unendlich viele Abszesse, Furunkel und Karbunkel zu spalten, so einmal auch an meinem linken Unterarm. Die Abwehrkräfte der Leute waren einfach zu schlecht. Knochen-

brüche waren häufig, das Einrenken und Eingipsen geschah ohne Röntgenbilder, schließlich hatte Vater das gelernt.

Das Versorgen frischer Wunden fiel regelmäßig an, nicht zuletzt nach Messerstechereien in den sechs Lagern, die es um uns herum gab: Berzeliusstraße, Nissenhütten-Funkturm-Wohnlager Moorfleet, das Lager am Fuß der Treppe der großen Eisenbahnbrücke (längst gesprengt), das Lager am Bahnhof Mittlerer Landweg. Von letzterem existieren noch Baracken. Vater hatte in diesen Lagern nichts zu befürchten, schließlich war er bekannt als Nothelfer.

Wovon lebt die Familie: die Hafenarbeiter bezahlten in Naturalien, was sie aus dem Hafen geschmuggelt hatten in ihren Zampelbüdeln. Die Zulassung zu den Krankenkassen erhielt Vater erst, als er die Notwendigkeit seiner Praxis nachwies – indem er einen großen Stapel Krankenscheine in der Kassenärztlichen Vereinigung abgab. Daran führte kein Weg vorbei. – Später arbeiteten in Vaters Bereich drei Ärzte.

Transport: zuerst mit dem Fahrrad, dann mit einem alten Motorrad, das immer wieder stehenblieb, dann, 1949, mit Pferd und Kutsche. Bis heute sagen mir alte Patienten immer mit den gleichen Worten: „wir erinnern uns noch, wie Ihr Vater uns besuchte mit Pferd und Wagen“.

Allerdings mußte Mutter dann immer zugegen sein und das Pferd bewachen. Einmal tat sie es nicht, da lief es vor unserem späteren Haus am Alten Landweg den Bahndamm hoch, die Kutsche kippte um, und das Porzellan, mit dem gerade umgezogen werden sollte von der Siedlung oben, lag auf dem Kopfsteinpflaster. Das Pferd hatte gescheut vor der Marschenbahn, die auf dem Bahndamm vorbeifuhr. Vaters Pferd stammte aus Masuren und war technikgewohnt.

Endlich konnte 1950 ein Auto gekauft werden, ein VW. Ursprünglich sollte es ein DKW werden, der wurde aber nicht geliefert. Ich hatte jetzt meine Zeitrechnung: 1950 ein VW, 1954 ein DKW, 1956 ein Citroen, nach der für uns katastrophalen Flut vom Februar 1962 ein alter Opel-Kapitän. Zeitrechnung außerdem: vor der Flut und nach der Flut. ./.

**Unser 2008 von der Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille herausgegebenes zweites Billwerder Buch, d.h. „Aus Billwärder an der Bille – 20 Jahre Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. seit 4.1.1988“ erhalten Sie weiterhin hier:**

Schlachterei Stöck, Birgit's Blumenladen, Eierverkauf Drotschmann, Hofladen an der Bille, Gartenbau Klüver, Weinhaus an der Bergstraße, Tabakwaren & Zeitungen Mers / Heidhorst 4a, Lagerverkauf der besonderen Art Sommer/ Billwerder Billdeich / Ecke Ladenbeker Furtweg.

- Verschenk' mal ein Buch! -

./.  
Für uns Kinder war das eine aufregende Zeit. Wir haben nicht gehungert und gefroren. Der Mangel war für uns die Norm.  
Der größte Mangel: Zeit der Eltern für uns Kinder. Von den Folgen befreien wir uns erst allmählich, doch bleiben genug Narben.  
Dr. med. Kurt Schröder, 2009

**Gott verlangt vom Menschen nur das Anfangen.**

Chassidisches Buch RAW JEWI



## Notkonfirmation

In'n Winter 1945/46 würr in'e Kirch (Hagenow) Kurn lagert. Dei Gottesdeinst unn dei Konfirmann'ünnericht würr dürüm in't Pasturenhuus affholl'n. Oewer ok dor weer datt kolt unn ungemütlich.

Wi harr'n grote Mäuh, wenigstens dei teihn Gebote unn datt allernörgste bett tau Konfirmation tau liehr'n. Dee süll in't Frühjohr 1946 sien, dunn würr ick all bienah 16 Johr old. Dei Kofirmationsantogg würr von Snieremeister Gottlieb Mach in'e Wittenbörgger Strat ut ein'n ümwendten Antogg von mien'n Varre snieret...

Taum Merrag, weit ick noch, gew dat an dissen Konfirmationssünnidag Peergulasch, die Männer smökten „Sondermischung“ von sülbst anbuugten Tebak. Dei Schnaps würr rantuscht von weck, dei heimlich brennten, unn all'ns anner würr ok irgendwie „besorgt“.

Man hätt sick in dei Tiet väl gegensiedig hulpen.

Carl-Hermann Müller / Rostock, früher Hagenow

Aus „Fiek'n hätt schrüb'n ut Hagenow“, Heft 12, 2009,

Hrsg. Kuno Karls, Hagenow

## Generationen

Klug urteilt er bespricht die Welt  
du gibst ihm recht  
er trennt zerlegt Katrin und Hans  
zu Seelenschrott  
du denkst zurück so fünfzehn alt  
führst Kohldampf an  
womöglich neues Winterkleid  
aus Landserkluft  
mit neun sagt er das Trümmerfeld  
mein Fußballplatz

© Ilse Hensel

## Schule Mittlerer Landweg in Billwerder Eine Information des Elternrates für alle Familien der Region

„Dorfschule“ im besten Sinne mit den jahrgangsübergreifenden Klassen 3 – 4 und 0 – 1 – 2 ...wir haben Spaß dabei!!!

...Und wir freuen uns auf neue Vorschüler/innen und Erstklässler/innen zum Schuljahr 2010/11!

Einfach direkt im Sekretariat (Tel.: 731 13 63 10) anmelden und/oder einen „Schnuppertermin“ vereinbaren!



Anmeldefrist für Vorschüler bis zum 15.01.2010

(auch noch danach möglich!)

Anmeldefrist für Erstklässler vom 18.01. bis 05.02.2010

Infos gibt's natürlich auch beim Elternrat (eltern@schule-ml.de)

**Angehende Vorschulkinder und Erstklässler sind herzlich willkommen an unserer überschaubaren „Dorfschule“ am Mittleren Landweg 48.**

Hier lernen Kinder in der besonderen Atmosphäre von z. Zt. fünf jahrgangsübergreifenden Klassen miteinander und voneinander, und das mit viel Spaß und großem Erfolg. D.h. die Klassenstufen 0 (=Vorschule), 1 und 2 werden gemeinsam unterrichtet, ebenso die Klassenstufen 3 und 4. Für Vorschulkinder bedeutet das, dass sie auf ihrem individuellen Niveau am „normalen“ Unterricht teilnehmen und zusätzlich regelmäßig einige Wochenstunden in einer reinen Vorschulgruppe angeleitet werden, ein ideales Modell für alle Kinder, mit und ohne speziellen (Sprach-) Förderbedarf. Jeder gehört mal zu den Großen, mal zu den Kleinen und ist immer „mittendrin“. Man kennt und hilft sich gegenseitig.

Nur ca. 130 Schüler hat unsere Schule derzeit, ein gerade für die Kleinen wundervoll überschaubarer Rahmen. Dazu der wahrscheinlich grünste Schulhof Hamburgs umgeben von Feldern, Kuh- und Pferdeweiden, gleichzeitig idealem S-Bahn- und Bus-Anschluss für (berufstätige) Eltern und Schüler gleichermaßen. Die Schulbusse 221, 321 und 330 halten morgens und mittags direkt an der Schule.

Perfekt – gerade auch für Familien mit mehreren Kindern oder geplantem Familienzuwachs: Der Sportini-Kindergarten der TSG (Bille-Kids) direkt auf dem Schulgelände (!) mit Elementar und Hortbetreuung.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Kollegium und Elternrat erfolgt in fast familiärer Atmosphäre, und wenn die Primarschule als Fusion der Schule Mittlerer Landweg und der Schule Heidhorst (Boberg) kommt, dann werden wir uns dafür einsetzen, dass unsere Schüler/innen auch noch die fünfte und sechste Klasse am gewohnten Ort, am Mittleren Landweg absolvieren können.

Also: Anmeldefristen nicht verpassen und nicht vergessen, dass – noch und unabhängig vom Wohnort – die Eltern entscheiden können, an welcher Schule sie ihr Kind anmelden!

**Schulleitung, Kollegium und Elternrat wünschen den Eltern und Kindern in Allermöhe, Billwerder, Boberg und Moorfleet einen guten Start in ein wundervolles neues (erstes Schul-) Jahr 2010!**

# Nachruf

**Edith Lütjens**  
**26. Mai 1938 – 6. November 2009**

Seit Februar 1996 durften wir mit Edith Lütjens, geb. Berchel, dem überaus engagiertem Mitglied im Vorstand unserer Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille zusammenarbeiten.

Ein plötzlicher Herztod raffte Edith Lütjens im November letzten Jahres dahin, wir mußten hilflos, tief bestürzt und voller Trauer das Ableben unserer Edith hinnehmen. Eine übergroße Lücke hinterläßt sie nicht nur in ihrer Familie, sondern auch im Vorstand unserer Dorfgemeinschaft.

Im Februar vor vierzehn Jahren wurde Edith auf der Jahresversammlung in den Vorstand gewählt, hatte seither das Schatzmeisteramt in unserer Bürgervereinigung inne. Sie bekleidete dieses Ehrenamt in diesen vergangenen Jahren bis zu ihrem so überraschenden Tod mit großem Einsatzwillen und Engagement, setzte dabei ihr in langen Berufsjahren erworbenes großes Können auf dem Gebiet der Buchhaltung, des Kasenswesens zugunsten unserer Vereinigung in vorzüglicher Weise ein. Ihr sympathisch lebhaftes Wesen und ihre Kontaktfreudigkeit brachten ihr viel Zuspruch, machten sie oft zum geschätzten Mittelpunkt.

Neben ihrer Schatzmeistertätigkeit im Vorstand halfen Edith und ihr Ehemann Hannes jederzeit selbstlos bei unseren Aktionen im Dorf. Wir sind Edith Lütjens zu großem Dank verpflichtet für die hervorragende, aufopfernde, überaus engagierte und redliche ehrenamtliche Tätigkeit in unserer Dorfgemeinschaft, in unserem Dorf. Dieses alles wird uns im Gedächtnis bleiben.

Unser Mitgefühl gilt ihrem Ehemann, ihrem Sohn und ihrer Tochter. Edith fehlt uns! Wir bewahren ihr ein ehrendes Gedenken.

Vorstand Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.

Nächstenliebe lebt mit tausend Seelen,  
Egoismus mit einer einzigen,  
und die ist erbärmlich.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830 – 1916)



Grete Zühlke und Tochter Angela Delissen, geb. Zühlke

### Tochter motiviert Mutter!

In unserem Dorfblatt Nr. 56 „Aus Billwärd an der Bille“ vom Sommer 2006 zeigten wir seinerzeitige Schwimmerfolge der in Billwerder geborenen, aufgewachsenen und wohnenden Schwimmerin Angela Delissen, geb. Zühlke auf.

Die Zeit läuft weiter und Angela Delissen fuhr zu den nächsten Masters-Weltmeisterschaften in 2008 nach Perth in West-Australien. Hier erschwamm sie sich zwei Vizeweltmeisterschaften sowie drei Bronze-Medaillen.

Nach Perth begleitete Mutter Grete Zühlke ihre Tochter als Betreuerin und wurde dort „die deutsche Mum“, um die sich bald alle deutschen Aktiven scharten, als Vertrauensperson mit Wünschen zur Gepäckaufbewahrung u. ä.

Prompt kam die Frage auf, warum denn „Mum“ nicht selber schwimmen würde. Und so nahm auch Grete Zühlke mit ausdrücklicher Zustimmung ihres Man-

nes Hans-Dieter das Training wieder auf, wobei Tochter Angela vor und hinter den Kulissen die Steuerung übernahm.

Ein erster Ernstfall kam für Grete bei den deutschen Masters-Meisterschaften 2009 (12.-14. Juni in Magdeburg). Sie erzielte in der Altersklasse 75 (= 75 - 80 Jahre) zwei Silber-Medaillen über 50 m Brustschwimmen in 0:58,89 min. und über 50 m Rückenschwimmen in 0:59,08 min.

Angela erreichte in der Altersklasse 40 (40 - 45 Jahre) vier Gold-Medaillen und eine Silber-Medaille. Nun gab es kein Halten mehr und Grete musste mit zu den Masters-Europa-Meisterschaften 2009 (15. - 19. September in Cadiz, Spanien). Dort errang sie den 5. Platz über 50m Brust in 0:57,96 min. und Platz sieben über 50m Rückenschwimmen in 0:59,72 min.

Angela hat mal „hingelangt“ und wurde dreimal Europameisterin und zweimal Vize-Europameisterin.

Zum Abschluss des Jahres nahmen beide an den internationalen Hamburger-Masters-Meisterschaften am 24. Oktober 2009 im Dulsbergbad teil, und es gab für Grete und Angela je drei Gold-Medaillen.

Herzliche Glückwünsche! Und im nächsten Juni finden in Hamburg die deutschen Masters-Schwimm-Meisterschaften 2010 statt!!!

Hans-Dieter Zühlke

## Forum

**Suche Festschrift „1884 – 100 - 1984 - Schule am Billbrookdeich“**, die zur Hundertjahrfeier der Schule Billbrookdeich im April 1984 herausgegeben wurde. Wer kann mir zu diesem Band verhelfen?

Inge Lauck, geb. Schmidt Tel.: 040-715 39 24

### **Dringend suche ich:**

Garage, Lagerraum oder Schuppen in der Nachbarschaft vom Unteren Landweg.

Holger Bublitz, Tel.: 0177-4711481

**Ein guter Mensch zu sein gilt hierzulande als Dummheit**, wenn nicht gar als Schande.  
Erich Kästner (1899 - 1974)

**Sternenweiss Felder -**  
karge Sichel am Abend  
funkelt atemlos

© Ina-Maria Schertel



**„...Billwerder Billdeich ein herausragend positives Beispiel für eine gelungene Grundinstandsetzung..“**

sagte unser Bezirksamtsleiter Herr Dr. Christoph Krupp auf einer gemeinsamen Besprechung am Montag, dem 23.11.2009, im Rathaus mit seinen Mitarbeitern Herrn Lindemann, Leiter des Bereiches Management für den öffentlichen Raum (MRL), Herrn Brusckke, MR2, und dem Vorstand der Dorfgemeinschaft Billwälder an der Bille e.V., vertreten durch Ina-Maria Schertel und Karl Knickelbein.

Anlass des Gespräches war unser Schreiben vom 21.10.2009, abgedruckt auf den folgenden Seiten. Weiter führte Herr Dr. Krupp aus, es gäbe in den Vier- und Marschlanden wohl keine andere Straße mit einem derartig gelungenem Erscheinungsbild, man denke nur an die bepflanzten Verkehrsinseln, Aufpflasterungen, Fußwege, Alleebäume, besondere Straßenlaternen, unbegradigte Kurven u.ä.

Herr Dr. Krupp würde sich wünschen, dass diese wohl unbestritten positiven Aspekte der Grundsanierung von der „Dorfgemeinschaft“ deutlicher als bisher herausgestellt würden, zumal doch gerade diese dem großen Engagement der Dorfgemeinschaft zu verdanken seien!

Zwar befände sich der Billwerder Billdeich seit einiger Zeit im Verantwortungsbereich des Bezirkes, trotzdem handele es sich weiterhin um eine wichtige Verbindungsstraße, die von allen Verkehrsteilnehmern, auch LKWs, genutzt werden dürfe.

Nur eine Teilung des „Billdeiches“, sozusagen in zwei Sackgassen könnte hier Abhilfe schaffen; dies sei zwar eine denkbare, aber wohl nur theoretische Option.

Die weiterführende Grundinstandsetzung des „Billdeiches“ vom Kreisel am Mittleren Landweg in Richtung Autobahn sei nicht vom Tisch. Im Gegenteil, sie müsse irgendwann in Angriff genommen werden. Wann und in welcher Form sei noch nicht beschlossen.

Wie Herr Dr. Krupp erläuterte, sei der Bezirk gegen den Rückbau der vorhandenen Aufpflasterungen gewesen, doch seien ihm die Hände gebunden, wenn der Senat von seinem Entscheidungsrecht Gebrauch mache und die Kosten für den Rückbau übernehme.

Nachfolgend unser Schreiben an Herrn Dr. Krupp vom 21.10.2009. Kopien haben wir den Fraktionen der Bezirksversammlung, dem Bürgerschafts-abgeordneten Herrn Bernd Capeletti und dem Vier- und Marschländer Staatsrat Herrn Bernd Reinert zugesandt:

**Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.**  
Billwerder Billdeich 254, 21033 Hamburg-Billwerder:

Bezirksamt Bergedorf  
Herrn Dr. Christoph Krupp  
21027 Hamburg

Ansprechpartner i.d.S.: Karl Knickelbein

Billwerder, den 21.10.2009

Billwerder lebt

Betreff: Grundinstandsetzung des Billwerder Billdeiches

Sehr geehrter Herr Dr. Krupp,

wie wir in letzter Zeit vermehrt erfahren, gibt es wieder (immer noch ?) Vertreter aus Verwaltung und Politik, die glauben, die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. habe seinerzeit den Planungen für die Grundinstandsetzung des Billwerder Billdeiches und insbesondere für die Aufpflasterungen zugestimmt.

Das ist nicht der Fall. Das Gegenteil ist richtig !

Nachstehend möchten wir noch einmal unsere Auffassung, die wir seinerzeit in den Gesprächen mit der Tiefbauabteilung und dem beauftragten Planungsbüro vertreten und in schriftlichen Stellungnahmen festgehalten haben (die übrigens auch den politischen Gremien in Kopie zugehen), darstellen:

1. Beibehaltung der Sperrung unserer Dorfstraßen Billwerder Billdeich/ Mittlerer Landweg für den LKW-Durchgangsverkehr

2. Keine Straßenverbreiterung auf 5,50 m; keine „Streckung“ der vorhandenen Kurven

3. Zustimmung zum Planungsziel, ca. alle 300 m ein „geschwindigkeitshemmendes Ereignis“ auf dem Billwerder Billdeich vorzusehen; Ablehnung von Aufpflasterungen (es sei denn Anwohner wünschen sich eine Aufpflasterung „vor ihrer Tür“)

4. Ablehnung des ersatzlosen Rückbaus von bereits hergestellten Aufpflasterungen

### Erläuterung der vorgenannten Punkte:

#### Zu 1.)

Unverzichtbar für das Dorf Billwerder mit seinem umgebenden Landschaftsbereich ist die Wiederherstellung der Sperrung unserer Dorfstraßen Billwerder Billdeich/ Mittlerer Landweg für den LKW-Durchgangsverkehr.

Diese Sperrung durch Beschilderungen zur Begrenzung der Durchfahrtsbreite auf max. 2,10 m hat sich mit der Einführung 1993 bis zur Grundinstandsetzung des Billwerder Billdeiches bestens bewährt. Dieser Ansicht sind/waren auch namhafte Vertreter aller Fraktionen der Bezirksversammlung und der Bürgerschaft

Die Sperrung für den LKW-Durchgangsverkehr ist im übrigen Bestandteil unseres Verkehrskonzeptes

LKW-Durchgangsverkehr verhindern

PKW-Durchgangsverkehr behindern

Anliegerverkehr (auch Linienbusse, Feuerwehr, Landwirtschaftsverkehr) frei, für das wir seit 1992 eintreten !

Das großräumige Beschilderungskonzept muß nach Abschluß der Bauarbeiten zur Grundinstandsetzung wieder remoniert werden, zumal die beiden wesentlichen, nachstehend erläuterten Ausbauziele „Fahrbahnverbreiterung auf 5,50 m“ und „Gehwegverbreiterung auf 1,50m“ nicht durchgängig erreicht wurden! Weite Bereiche der Straße haben eine Breite, die weit unter 5,50 m liegt, und Gehwegbreiten, die z.T. unter 1 m liegen!

#### Zu 2.)

Der Ausbau des Billwerder Billdeiches auf folgende durchgehende Mindest-Breiten:

2 Fahrspuren je	2,75 m	=	5,50 m
1 Geh-/Radweg		=	1,50 m
<u>Gesamtbreite</u>		=	<u>7,00 m</u>

und die „Streckung“ der vorhandenen Kurven werden abgelehnt.

Die Anlieger und die Dorfgemeinschaft äußerten größte Befürchtungen gegen diese Planungen, da hierdurch noch mehr Verkehr auf den Billdeich „gezogen“ und die „Raserei“ gefördert wird! ./.



./.. Außerdem stehen diese Planungen im Widerspruch zum Erhalt/Verbesserung des ländlich dörflichen Straßen-Charakters des Billwerder Billdeiches, entsprechend der Hinweise aus dem Gestaltungsleitfaden der Freien und Hansestadt Hamburg vom September 1998 für den Billwerder Billdeich und das Marschhufendorf Billwerder.

Die Wiederherstellung der Fahrbahnqualität unter Beibehaltung des Straßenprofils, sowie das Herrichten eines durchgehenden Fußweges wird - ganz abgesehen vom Kosteneinsparungspotential - für ausreichend und angemessen gehalten.

Um den Fahrradverkehr sicherer zu gestalten sollte der Fahrbahnbelag optisch, z.B. durch ein wiederkehrendes Fahrrad-Symbol, gekennzeichnet werden.

### Zu 3.

Das Planungsziel, ca. alle 300 m ein „geschwindigkeitshemmendes Ereignis“ auf dem Billwerder Billdeich vorzusehen, findet sehr große Zustimmung.

Aufpflasterungen halten (und halten) wir für ein ungeeignetes, hinsichtlich Erschütterungen, Lärmentwicklung sogar für ein negatives Mittel und schlugen als Alternative Einengungen oder Mittelinseln o.ä. vor.

Jeder Anwohner sollte aber für sich selbst entscheiden, ob er vor seiner Haustür eine Aufpflasterung oder eine Mittelinsel/Einengung haben möchte (die Behörde ist diesen Wünschen übrigens weitgehend gefolgt!).

### Zu 4.

Gegen die fünf Aufpflasterungen im Bereich der (späteren) BI Bojewiese haben –soweit uns bekannt - seinerzeit keine Anwohner Einwände erhoben.

(Die Anwohner der Bojewiese wurden damals von der Behörde nicht eingeladen, da „...sie zu weit entfernt und nicht unmittelbar am Billwerder Billdeich wohnten..“. Den unmittelbaren Anwohnern des Billwerder Billdeiches wurde erklärt, dass die Aufpflasterungen nur Auswirkungen bis zu einer Entfernung von ca. 20–25m hätten) Die späteren Einwände der BI Bojewiese halten (und hielten) wir für legitim.

Unzulässig war (und ist) nach unserer Auffassung aber das ersatzlose Entfernen der Aufpflasterungen. Stellt es doch einen eklatanten Verstoß gegen das behördliche - mit viel Geld umgesetzte – Planungsziel, „...alle ca. 300 m ein bauliches verkehrsberuhigendes Ereignis herzustellen..“, dar, benachteiligt andere Anwohner und schädigt das Verkehrsberuhigungskonzept insgesamt!

Heute, nach mehrjähriger Erfahrung, gibt es nach unserer Kenntnis folgende Kategorien von Anwohnern bzw. Aufpflasterungen:

a) Anwohner, die seinerzeit „vor ihrer Tür“ ganz bewusst eine Aufpflasterung haben wollten und heute noch haben wollen bzw. heute zumindest tolerieren (hierzu gehörten übrigens auch Anwohner der fünf Aufpflasterungen im Bereich der BI Bojewiese, die inzwischen ersatzlos entfernt wurden),

b) Anwohner, die seinerzeit „vor ihrer Tür“ eine Aufpflasterung haben wollten, heute aber ihre Meinung geändert haben,

c) Aufpflasterungen, die im Bereich von „neutralen“, weil unbebauten Straßenabschnitten liegen

d) Anwohner, die keine Aufpflasterung wollten und ersatzweise z.B. eine Verkehrsinsel bekommen haben.

Nach unsere Auffassung ist es nahezu ein Schildbürgerstreich, zwar in richtiger Weise Hunderttausende von Euro in bauliche Maßnahmen für ein Verkehrsberuhigungskonzept gesteckt zu haben, diese wiederum aber für Hunderttausende von Euro ersatzlos zurückzubauen und ein vorbildliches Verkehrsberuhigungskonzept damit zunichte zu machen !

Völlig unverständlich ist uns, dass nach der verkehrsberuhigten Grundinstandsetzung unserer Dorfstraßen die großräumige, seit 1993 bewährte Beschilderung zur Begrenzung der Durchfahrtsbreite von LKW auf max. 2,10 m nicht wieder aufgestellt wird (und damit der LKW-Durchgangsverkehr freigegeben ist), sondern sogar der Straßenzug Schulredder/Boberger Furt für den LKW-Durchgangsverkehr freigegeben wurde, obwohl dieser Bereich kein Bestandteil der Grundinstandsetzung war, obwohl es sich größtenteils um schmale Wohnstraßen mit Tempo-30-Zone, Zuwegung zur Behinderten-Schule Weidemoor, zum Kindergarten Boberger Fuchse und zum Info-Zentrum Boberger Niederung handelt, mit Gehwegbreiten, die überwiegend unter 1 m liegen!

Inzwischen wurde zwar an der Ecke Langberg/Schulredder ein (1 Stück!) Verbotsschild für LKW größer 7,50 to aufgestellt, jedoch ohne Vorwarnschild an der B 5 und ohne „Gegenschild“ am Billwerder Billdeich bzw. am Gewerbegebiet Allermöhe. Mit der Folge, dass der auch der „verbotene“ LKW-Querverkehr von der B 5 zum Gewerbegebiet Allermöhe erheblich ist. Hier muß Abhilfe geschaffen werden.

Die Dorfbewohner (unter denen sich Landwirte, Gewerbetreibende und andere Selbstständige befinden) und die „Dorfgemeinschaft“ vertreten den Standpunkt, dass erst die Sperrung für den LKW-Durchgangsverkehr eine Wiederherstellung des Interessensausgleichs bedeutet, da doch die Interessen des Wirtschaftsverkehrs durch die Verbindungen Bergedorfs mit Hamburg über die B 5 und A 25 und die Anbindungen des Gewerbegebietes Allermöhe an die A 25, A 1 und Andreas-Meyer-Straße mehr als gewahrt sind.

Eine zusätzliche LKW-Verbindung durch das Dorf Billwerder, das Wohngebiet Boberg und durch das Naturschutzgebiet Boberber Niederung ist überflüssig, ja schädlich !

Die Aufhebung der Sperrung für den LKW-Durchgangsverkehr auf dem Billwerder Billdeich bedeutet ein drastisches, nicht akzeptables Ungleichgewicht zu Lasten der Anwohner !

Sehr geehrter Herr Dr. Krupp, wir bitten Sie um Unterstützung unserer Auffassungen und würden uns sehr freuen, wenn wir Ihnen diese in einem persönlichen Gespräch noch einmal erläutern dürften.

Wir bitten Sie herzlich, das vorliegende Schreiben an Ihre Amtsleiter weiterzugeben.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen  
Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V.  
Der Vorstand

Original unterschrieben

von Ina-Maria Schertel  
Gabriele Groddeck  
Karl Knickelbein

**Allen neuen Mitgliedern** der Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V. bieten wir ein herzliches Willkommen. Wir freuen uns, dass Sie durch Ihren Eintritt in unsere Bürgergemeinschaft unsere Arbeit zum Landschaftserhalt unterstützen und unsere weiteren Ziele, z.B. Förderung des dörflichen Lebens und seiner Kultur, mittragen helfen.

Vorstand Dorfgemeinschaft Billwärdler an der Bille e.V.



**Je höher wir uns erheben,**  
umso kleiner erscheinen wir denen,  
welche nicht fliegen können.

Mascha Kaleko (1907 – 1974)

Die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. lädt ein:

## Ausstellung von Fotografien

– alte und neuere Ansichten –  
mit Karl-Heinz Kilka  
am Sonntag, 14. Februar 2010  
von 14 bis 19 Uhr

&

Vortrag und Einführung

## Einfaches Veredeln von Obstbäumen durch Chippen

mit Peter Klock  
am Sonnabend, 20. Februar 2010  
von 14 bis 16 Uhr

– bringen Sie gewünschte Reiser/Triebe dazu mit,  
und melden Sie sich an unter 040-734 05 86/Schertel –

im Alten Spritzenhaus am Billwerder Billdeich 254

Wir freuen uns auf Sie und Euch!

---

## 60 Jahre mit offenen Augen und Kamera unterwegs - Wie 1948 alles anfang

In jungen Jahren hatte ich eine Vorstellung, wie ich einmal mit einer Kamera unterwegs sein werde – nur ich hatte keine. Von einem Kollegen hörte ich, auf dem Steindamm ist ein kleiner Fotoladen, der viele Kameras im Schaufenster hatte, und so machte ich mich nach der Arbeit auf den Weg zu dem Fotogeschäft.

Ich besah die Auslagen, da kam der Verkäufer aus dem Geschäft und fragte mich, ob ich an einer Kamera interessiert sei. Das Problem aber war: wie sollte ich sie bezahlen. Mein Vater ist früh verstorben und ich musste von meinem Verdienst von 30 Mark noch 15 Mark abgeben, um zum Unterhalt der Familie beizutragen, da blieben also gerade noch 15 Mark übrig, nicht viel!

So blieb ich noch eine Weile vor dem Geschäft stehen, da kam der Verkäufer noch einmal heraus und sagte, ich könne die Kamera abbezahlen. So fuhr ich nach Hause, um mit meiner Mutter zu sprechen. Sie hatte nichts dagegen und ich begab mich dann am nächsten Tage wieder zu dem Geschäft, um die Kamera und ein Blitzgerät der Firma Metz zu erwerben.

Von der Zeit an war ich bis heute ständig unterwegs und es wird auch so bleiben. In dieser Zeit habe ich viel gesehen und viele Menschen dabei kennengelernt, solche, die unter einer Brücke schliefen und aus der Dose ihre Mahlzeit einnahmen. Auch jene, die nachts vor Kellerfenstern schliefen, wo die Wärme heraus kam, sie aber habe ich nie fotografiert.

Eines Tages traf ich unter einer Brücke einen jungen Mann, der von seiner Familie verlassen wurde. Er war Kinderarzt und hatte seine Stelle verloren. Wir haben uns angefreundet, und wenn ich wieder vorbeikam, habe ich etwas zum Essen mitgebracht. Das ging etwa drei Jahre und dann war nicht mehr da. Ich fragte seine Kollegen, wo der Kinderarzt geblieben sei; sie sagten, eines Tages ist einer vorbeigekommen, der sich mit ihm unterhalten hat, was man ja selten macht, weil sie solche Leute nicht mögen. Dieser aber hat den Arzt auf der Stelle mit nach Kalifornien genommen, wo er eine Stelle bekommen hat und heute an einer großen Kinderklinik angestellt ist.

Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört, auch seine Mitbrüder nicht. Eine kleine Episode neben der Motivsuche und dem Fotografieren.

Das Fotografieren lässt mich bis heute nicht mehr los. So entstanden viele Bilder aus allen Bereichen, ob in Farbe oder Schwarz-Weiß, klein und groß, alle Formate, Hamburg von oben, die Speicherstadt, Stadt und Land, z.Bsp. Vier- und Marschlande, Bergedorf, seltene Hamburgensien habe ich aufgenommen und vieles mehr.

Karl-Heinz Kilka

## Eine kleine Geschichte von früher

Im Jahre 1934 bin ich am Billwerder Billdeich 206 in dem Haus geboren, wo heute meine Kinder wohnen.

Meine vier Geschwister und ich gingen in die alte Billwerder Schule am Billwerder Billdeich, gegenüber der ehemaligen Bäckerei Krogmann. Unser Schulweg betrug ca. eine Stunde hin und eine Stunde zurück, zu Fuß natürlich und in Schüler-Tempo.

Als erstes holte ich meine Freundin Kati Wendler ab. Bei Frau Wendler gab es hin und wieder ein Marmeladenbrot, da sie selbst vier Kinder und keinen Ernährer hatten. Ihr Mann war früh verstorben. Margarine oder gar Butter war damals Luxus, aber uns schmeckte es auch so.

Dann gings weiter zum Annen-Hof. Hier wohnten die zwei Kücker-Mädchen. Frau Kücker war sehr arm, deshalb gab es hier nichts. Wir waren mit meinen Geschwistern nun schon vier bis fünf Kinder, die Richtung Schule trabten.

An der Ecke Mittlerer Landweg wohnten die Dobberkaus, die hatten keine Kinder, aber einen großen Apfelgarten. Hier bekamen wir sommers und im Winter immer einen Apfel – lecker!

Dann gings weiter. Hinter der Biegung des Billdeiches stand ein Transformator, dahinter wohnte Manda Schwarz mit Sohn Oskar. Mutter Schwarz holte uns immer in ihre Küche, wo wir heißen Kako bekamen – das war die Krönung!

Kurz vor dem Bauernhof Odemann (heute Drotschmann) stand eine Deputatkate. Hier wohnte links die Familie Fischer und rechts Dirks mit drei Kindern, wovon eines in unsere Klasse ging.

Mittlerweile waren wir sechs Schulgänger!

Bei Dirks war es sehr ärmlich und unbeschreiblich schmutzig: das machte uns jedoch nichts aus, weil wir ja immer noch Hunger hatten. Es wurde der Küchenschrank geplündert, wo wir oft etwas trockenes Brot und fast immer einen Topf mit Pflaumenmus fanden. Hier haben wir unser letztes Frühstück dann selbst zubereitet. Frau Dirks hat von alledem nichts mitbekommen, weil sie immer noch im Bett lag.

Wir waren nun vollzählig und satt und sind das letzte Stück zur Schule gerannt.

Hin und wieder haben sich die beiden Lünsmann Mädchen, die in der Kurve wohnten, angeschlossen, oft waren sie aber auch schon vor uns auf dem Schulweg. Da wir überall gefrühstückt hatten, mußten wir rennen, um keine Strafarbeit zu bekommen.

Mittwochs war Sporttag. Unser Vater zog mit mir und unserem Bruder los zu Ferber. Dort wurden verschiedene Geräte wie Barren, Reck, Pferd usw. aus dem Geräteraum geholt, der sich vor der Kegelbahn der Ferberschen Gastwirtschaft befand. Dann wurden die Riegen nach Altersgruppen aufgeteilt – es wurde geturnt.

Da ich damals schon Klavier spielen konnte, saß ich meistens auf der Bühne und habe gespielt. Hin und wieder wurden Sportwettkämpfe ausgetragen. Wir wurden zu einer dieser Wettkämpfe nach Tesperhude eingeladen.

Da der Bus nur bis Geesthacht fuhr, mußten wir von dort bis Tesperhude laufen. Es war an dem Tag so heiß, dass wir total erschöpft waren, als wir endlich ankamen. Dass wir beim Wettkampf für uns nicht einen einzigen Punkt holten, tat der Stimmung keinen Abbruch. Wir bekamen als Trost alle einen Lorbeerkranz, den wir, als es wieder nach Hause ging, alle auf dem Kopf hatten! ./.

./.

Als ich acht Jahre alt war, bekamen wir Klavierunterricht. Unsere Lehrerin hieß Cordula Stowe, wir nannten sie jedoch Kadulla. Wenn meine Eltern nicht im Hause waren, ist mit Kadulla mit uns in den Garten gegangen. Dort hat sie sich an den Johannisbeeren und Erdbeeren gütlich getan. Gelernt haben wir dann natürlich nichts.

Da außer mir noch drei Geschwister Musikunterricht bekamen, wurde es finanziell eng. Wir wurden gefragt, wer aufhören wolle. Mein Bruder und die Schwestern hörten dann mit dem Unterricht auf und ich wechselte zu Akkordeon-Unterricht über.

Da es nach dem Krieg keine Schuhe gab, bin ich bis zum Herbst – Rau-reif lag schon auf den Feldern - mit meinen Noten unterm Arm barfuß zu meinem Lehrer, Herrn Schiefelbein, der in der Siedlung zwischen den Bahndämmen wohnte, gelaufen.

Als ich eines Tages am Mittleren Landweg an dem Haus von Familie Schiller vorbei kam, stand Frau Schiller an der Pforte. Na, wo willst du denn hin?



Zum Musikunterricht? Darauf Frau Schiller: so ist es richtig, keine Schuhe an den Füßen, aber Musikunterricht!

Ich war später die einzige Musikerin im Dorfe und habe mir so manche Mark verdient. Vor allem in der Gaststätte Garben, wo ich fast bei jedem Anlaß spielen konnt. Es gab dort allein vier Sparclubs.

Als die alten Garbens Berta und Alfred noch die Gaststätte bewirtschafteten, gab es rechts vom Haus einen Kaffeegarten. Hier wurden in Grotten, die aus großen Feldsteinen gemauert waren, Butterkuchen und allerlei Selbstgebackenes verkauft. Im Sommer kamen zahlreiche Paddler mit ihren Booten über die Bille, sie bauten gegenüber auf der Wiese ihre Zelte auf und verbrachten dort mit Kind und Kegel ihren Urlaub. Es war herrlich. Zu der Zeit gab es die Autobahn noch nicht, sodass die Bille bis Hamburg durchgehend befahrbar war.

Wenn meine Eltern irgendwo zu Besuch eingeladen waren, mußte ich für 50 Pfennige bei Anni Meyer, die im Predigerwitwenhaus wohnte, Blumen holen. Anni ging dann mit mir in den Garten, wo ich mir die Blumen aussuchen durfte. Es wurde jedesmal ein riesengroßer Strauß.

In der Erntezeit haben wir des öfteren bei dem Bauern Jan Petersen auf dem Felde geholfen, Heu aufladen, Getreidegarben zum Trocknen zusammenstellen, zwischen den Steckrüben hacken usw. – immer darauf hoffend, daß wir auch ein kräftiges Mittagessen bekamen. Jan galt als sehr geizig.

Wenn wir dann müde vom Feld kamen, empfing er uns auf dem Hof mit den Worten: nun lauft man schnell nach Haus, eure Mutter wartet schon mit dem Essen!

Als er sich ein paarmal diese Gemeinheit geleistet hatte, haben mein Bruder und ich den Misthaufen angesteckt, der dann etliche Monate gebrannt hat. Rache war süß!

Die kleinen Begebenheiten waren und erfüllten unser Dorfleben – ohne Fernseher und Computer.

Käte Mohr, geb. Kießling,  
Wentorferstraße 48 a, 21029 Hamburg-Bergedorf

Über Ihre Textbeiträge zum Thema Billwerder oder Marschlande freut sich die Redaktion sehr! Wir hören uns auch gern Ihre Geschichten an und schreiben den Artikel. Bitte werden Sie sich an die Redaktion / siehe Seite 3.

Ein Nachschlag –  
**Der Weihnachtsbaum spricht**

Von drauß vom Walde komm' ich nicht,  
sonst wär' mein Nadelkleid mehr licht  
und nicht von solcher grünen Wucht –  
ich komm von drauß aus einer Zucht,  
wo man uns Fichten routiniert  
auf Weihnacht hin domestiziert,  
damit wir dann im Lichterglanz,  
bestückt mit buntem Firlefanzen,  
mit Engelshaaren zart verziert,  
von Weihnachtsliedern malträtiert,  
verloren in der Ecke steh'n  
und alles ruft: „Ach, ist der schön!“  
Da hat man ja nun nichts dagegen,  
man bleibt verschont vom sauren Regen  
und hat es trocken, wohlig warm,  
die Leut' sind freundlich und voll Charme,  
nur Eintracht herrscht und Harmonie  
und Friede bis zur Idiotie –

die Menschen werden immer bräver,  
das fürcht' ich mehr als Borkenkäfer.  
Das geht so gut bis nach Neujahr,  
dann kräuselt sich das Engelshaar,  
und eines Tags wird man getadelt,  
weil man schon vor Dreikönig nadelt.  
Dann plötzlich wird man vorgerückt,  
von rohen Händen abgeschmückt,  
vor's Haus gestellt, wo's frostig nieselt,  
von Hunden wird man angepieselt,  
mit ganz profanem Müll verwechselt  
und von der Müllabfuhr zerhäckselt.  
Drum wär' ich lieber – wenn's denn sei –  
im nächsten Leben ein Bonsai.

nn – freundlich überreicht von Ilse Ewert

## Plattdeutsch

Unumschränkt herrschte die plattdeutsche Sprache in den Ratssitzungen der Stadt Hamburg wie auch in der Kirche und den Gemeinden des Landgebietes. Plattdeutsch war die Predigt, plattdeutsch waren die Kirchengesänge.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde das Hochdeutsch in unseren Breiten gebräuchlich. Zu beiden Seiten der Kirchturmstür in Moorfleet ist 1908 durch den Maurermeister Hermann Mint je ein Grabstein eingelassen worden, beide wurden auf dem Moorfleeter Friedhof ausgegraben. Sie gehören der Familie Rode und tragen dieselben Inschriften, der eine Grabstein plattdeutsch, der andere hochdeutsch.

Der plattdeutsche Bibelspruch Römer 14, Vers 8 lautet: „ick bin de Upstandinge onde dat Levent wol an mi gelowet de wert leven wenn he ook rede storve un de wol dar levet un de gelovet an mi de wert nommermeijr sterven.“

Der plattdeutsch beschriebene Grabstein ist für Hans Rode, begraben am 7. August 1653, und Anna Rode, gestorben 1640; der hochdeutsch beschriftete Grabstein ist für Margareta Rode, begraben am 30. September 1653.

Kurz nach dem 30-jährigen Krieg muss die hochdeutsche Sprache in unserer Gemeinde üblich geworden sein. In dem Kirchenbuch in Moorfleet erscheint die hochdeutsche Sprache erstmalig, als der Magister Bernhard Schröder anno 1626 sein Amt übernahm. Er hat gewiss schon hochdeutsch gepredigt (Allermöhe 1630).

Wilhelm Deicher, Moorfleet (1887-1960)

Freundlich überreicht von Walther Deicher (1917-1996)

## O, Mudder, du –

Se seggt, du büst man lütt un mind'n?  
De Lüd könt jo ne kieken.  
Du büst so groot!  
Ick läg as Kind mol up dien'n Schoot  
un wull di ook mol strieken, -  
dien Kopp wür heuger as de Sünn,  
ick kunn man kum dien Backen find'n,  
dien Oogen würn as Steerns so hill,  
so ganz wied weg. – Ick läg so still. –  
O, Mudder, du - - wat büst du groot!

Se seggt, du warst nu ook al oolt?  
De Lüd hebbt je keen'n Schimmer.

Dü büst so jung!  
Hest all dien'n Krom so fein in'n Swung,  
dien Land, dien Hus, - - geihst jümmer  
so grod noch, as de Deerns sick hoolt.  
„Mit sößunsöbentig al oolt?“  
Du lachst so hill as wüerst du Brut:  
„Ick gläuf, ick hool ,t mit Jo noch ut!“  
O, Mudder, du - - wat büst du jung!

Se seggt, du hest nix hatt van ,t Leben?  
O, Mudder, lot jem snacken.  
Du büst so riek!  
Doar dreug woll kum een langs ,n Diek  
so swoar as du dien'n Packen, -  
du büst bi unsen Herrgott bleben.  
Nu hett he di dat Beste geben:  
den Moot,de Kraft, de stille Freid  
un ook den Slötel to sein groote Weid.  
O, Mudder, du - - wat büst du riek!  
Rudolf Kinau (1887 – 1975)



**Wir danken allen Förderern und Spendern.**

Sie unterstützen damit unsere Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V.  
in ihrer Arbeit zum Landschaftserhalt.

### Klook Platt snacken:

Een mutt de Lüüd snacken laten, de Göös köönt dat nich.

Dat is goot för den Bäcker, dat de Backtrog nich snacken kann.

Knüüst geevt Knööv.

De veel snackt, mutt veel weten oder lögen.

Do warrt narms mehr lagen, as wo snackt warrt.

De Wahrheit geiht nich mit de Sünn ünner.

De Giezknüppel kriggt den Hals nich ehr vull, as bet he em vull Eer hett.

Lever in Ehren arm as riek in de Schann.

Do, wat du vullt, de Lüüd snackt doch.

Un an'n Enn: Beter dreemaal lachen as eenmaal na'n Dokter.



## Die große Flut 1771

Der Winter 1770/71 hatte die Gebirge des Elbflußgebietes mit besonders schwerem Schneefall heimgesucht und dementsprechend hatte auch die Elbe mit eintretender Schneeschmelze einen sehr hohen Wasserstand bereits im März. Aber das zweite im Juli einsetzende Hochwasser überstieg bedeutend den höchsten Wasserstand vom März.

In der Nacht auf dem 3. Juli brach der Deich bei Krauel, am Hammerbrook und am Reitbrook und die Fluten ergossen sich durch die sich immer mehr erweiternden Bruchstellen der Deiche über die Vierlande und Billwärder.

In der Nacht auf den 12. Juli 1771 brach auch der Deich bei Curslak an zwei Stellen und die Bergedorfer Schleuse, wodurch Bergedorf und das ganze Billwärder unter Wasser gesetzt wurde. Am 14. Juli drang das Elbwasser bis ans Deichtor und stieg in der Nacht noch 3 Fuß höher. Das ganze Kirchwärder, Ochsenwärder, Spadenland, Tatenberg und Hammerbrook bildeten eine einzige Wasserfläche, aus der nur die Bäume der Deiche und die Dächer der Häuser, sowie die Kirchtürme hervorragten.

Der entstandene Schaden durch die Deichbrüche, von denen der an der Hauptbruchstelle über 400 Fuß breit war, war ganz riesig. Um das Wasser wieder zum Abfluß zu bringen, als die Elbe ihren normalen Stand erreicht hatte, genügten die vorhandenen Schleusen nicht, es mußten die Deiche an der Elbe an mehreren Stellen durchstoßen werden; erst am 6. September 1771 hatte sich das Wasser ganz verlaufen../.



./.. Diese schreckliche Heimsuchung der Vierlande und der niedrig gelegenen Strecken des hamburgischen Gebietes wird durch ein jetzt bei der Grünen Brücke stehendes Denkmal in Form eines Obeliskens den dortigen Bewohnern immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen.

Jetzt ist der Wiederkehr einer solchen riesigen Überschwemmung durch den als Deich ausgebauten Eisenbahndamm der Hamburg-Bergedorfer Bahn tatsächlich ein Damm gesetzt worden.

Das überschwemmte Gebiet wurde von Kapitän Wohlers kartographisch gezeichnet und von dem Buchdrucker Johann Gottfried d'Allençon verlegt und trug die Bezeichnung „Denkmal für die Nachkommenschaft“. Eine Originalkarte befindet sich im Besitze des früheren Landmannes und Deichgeschworenen, jetzigen Haus- und Gütermaklers Herrn W. N. Harden, Hornerlandstraße 74, der sie bereits 1879 hat vervielfältigen lassen. Der damals daraus erzielte Reingewinn war für wohlthätige Zwecke bestimmt. – Jetzt hat Herr Harden in der lithographischen Anstalt von A. Hensel die Originalkarte zum zweiten Male vervielfältigen lassen und beabsichtigt, die Reproduktionen der Karte an Freunde und Bekannte, sowie an solche Personen, die für die hamburgische Geschichte ein Interesse bekunden, zur Verteilung zu bringen.



Die sehr sauber ausgeführte Karte wird wohl von allen, denen sie zu teil wird, als eine Reliquie aus schlimmen Tagen aus Hamburgs Vergangenheit beachtet werden.

Freundlich anno 2009 überreicht durch Uwe Härtner, HH-Billwerder

Gemeinnützige Ratschläge aus alter Zeit

### **Fußeinwickelung gegen Erkältung (Schrot'sche Cur)**

Man nimmt, zur Zeit des Schlafengehens, ein Leintuch, etwa eine große Serviette, legt sie doppelt zusammen, taucht sie in kaltes klares Wasser; möglichst Quellwasser, und ringt es, je nach der Constitution des Leidenden, mehr oder weniger aus. Robuste feurige Naturen ertragen mehr Nässe; Schwächlinge und Kinder weniger.

Nun läßt man den Betreffenden sich zu Bett legen, und breitet zu Füßen zuerst ein ziemlich breites und langes Stück Wollenzug aus, darüber legt man ein Stück Battist, oder ein sonstiges trockenes Baumwollenzug, und zuletzt das feuchte, doppelte Leintuch; auf dieses legt man dann die Füße (oder wenn jeder einzeln eingepackt wird, den Fuß), so daß er bis eben über die Knöchel bedeckt wird, und jetzt schlägt man von allen Seiten das nasse Tuch über und um die Füße, dann eben



so das trockene Tuch und endlich – was sehr wichtig – die Wolleneinhüllung zwei- und dreifach, worauf man dann das Ganze durch Bänderumschlingung leicht befestigt, und nun zum Schluß die Federdecke überlegt und dieselbe gegen Abwerfen möglichst schützt.

Nach einiger Zeit fangen nun die Füße an ganz angenehm warm zu werden, sie dünsten fühlbar, und so bleibt man bis gegen Morgen liegen, wo man sie dann  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Aufstehen aushülset, und bis zum Strümpfeanziehen unter der Decke hält. Dieses einige Abend wiederholt und die Erkältung, welcher Art sie auch sei, ist weggezaubert und zwar – was noch das wichtigste – ohne alle und jede schädliche Folge selbst beim Schnupfen. Bei Kindern kann man, anstatt der Wolleneinhüllung 2 Paar Strümpfe über die feuchte Einhüllung ziehen, da dieselben fester als alles andere anschließen. – Kalte Füße weichen ebenfalls diesem Mittel.

### **Vergoldete Rähme aufzufrischen:**

Um ihnen Glanz zu geben, löse man 4 Theile Eiweiß und 1 Theil Kochsalz auf und überfahre damit mittelst einer weichen Bürste die Rähme.

### **Gute Schuwichse, welche das Leder nicht angreift:**

3 Unzen gebranntes Elfenbein, ebenso viel Sirup, 1 Unze Wallrath und 2  $\frac{1}{2}$  Maafß Weinessig.

Aus: „Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Kalender auf das Jahr Christi 1864,

welches ein Schaltjahr von 366 Tagen ist.

Mit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin,  
Königl. Hoheit, allergnädigstem Privilegio.“

## Ereignis um den und am Dreikönigstag anno 1642

Infolge eines andauernden Sturmes aus Nordwesten wurden am 4. Und 5. Februar 1642 an der Weser und der Elbe weite Niederungsgebiete überschwemmt.. Viele Menschen ertranken, viel Vieh kam um. Schwer litt auch die Stadt Hamburg unter den andringenden Fluten „Der Billwärder stand biß an Bergedorff voll Wasser, und die Teiche litten grossen Schaden..“

„Anno 1661, den 6. Januar, war ein schrecklicher Sturm, der so heftig, war, als wenn die Erde davon erschütterte. Er kam aus Südosten und ging nach Südwesten. Und war eben voller Mond, der Mond schien so hell, als wenn es lichter Tag war. Dabey ist das Wasser so hoch aufgeschwollen, daß es über alle Teiche gegangen und an dreyen Orten in Billwärder einen Einbruch verursachete. Der größte Bruch war in der Sandwische, wodurch sechs Katens weg getrieben und sieben Menschen vertroncken. Ein kleines Kind, so in der Wiege gelegen, wurde noch lebendig wieder gefunden. Der andere Bruch war im Auschlag, dabey die so genannte Pluck-Schleuse ganz weg getrieben wurde.

Der dritte Bruch war bei der Handvehre (der Überfahrtstelle nach Tatenberg). Das Wasser war dergestalt hoch im Lande, daß der Prediger in der Mohrflether Kirche am Heil. Drey Königs Tage mit einem Kahn nach der Kanzel hat fahren müssen, vom Kahn auf die Kanzel gestiegen und sein Amt dennoch verrichtet, obgleich wenige Leute zu der Zeit beym Gottes Dienst sich haben einfinden können.

An den Teichen war ferner ein so mächtiger Schade, daß fast keiner zum Andern hat gehen und kommen können. Die Einbrüche wurden zwar bald repariret, hatten aber nicht lange Bestand, indem insonderheit der Brack im Sandwische Anno 1662, den 15. Februar, wiederumb dergestalt eingebrochen, daß das Land fast zwey Jahrfe darüber wüste liegen und mancher Hauß-Vater einen Stab in der Hand nehmen und davon gehen mußte, denn das Land konnte in zwey Jahren nicht gebrauchet und bebauet werden; weswegen viele so dann davon gingen und ihre Häuser stehen ließen, weil sie die Ausgaben davon nicht abzutragen vermöchten..“

aus „Die Landschaft Billwärder, ihre Geschichte und ihre Kultur“  
von Prof. Dr. Ernst Finder, hrsg. 1935





## Das Los der Frauen

- Vielleicht geht's IM NEUEN JAHR auch anders?? -

Geben wir unsere Kinder in die Kinderkrippe, sind wir Rabenmütter.  
Bleiben wir zu Hause, verkommen wir hinter dem Kochtopf.  
Verwenden wir Make up, tragen wir Kriegsbemalung.  
Verwenden wir keines, vernachlässigen wir unser Äußeres.  
Verrichten wir anspruchslose Arbeit, haben wir keinen Ehrgeiz.  
Erfüllen wir qualifizierte Aufgaben, sind wir mit unserem Beruf verheiratet.  
Zeigen wir Gefühle, sind wir Heulsusen.  
Beherrschen wir uns, sind wir Eisberge.  
Sind wir hilfsbereit, werden wir ausgenutzt. Kümmern wir uns nur um unsere eigene Arbeit, sind wir unkollegial.  
Sind wir attraktiv, halten wir unsere Kollegen von der Arbeit ab.  
Sind wir es nicht, gelten wir als unscheinbar.  
Sind wir Powerfrauen, schimpft man uns Emanze.  
Sind wir angepasst, fehlt uns der Pfeffer.  
Sind wir intelligent, dürfen wir es nicht zeigen.  
Sind wir es nicht, müssen wir wenigstens attraktiv sein.  
Kommen wir mit Grippe in die Arbeit, stecken wir die anderen an.  
Bleiben wir zu Hause, legen wir uns wegen jeder Kleinigkeit ins Bett.  
Tragen wir Mini, stören wir den Arbeitsfrieden.  
Tragen wir Maxi, haben wir wohl Krampfadern.  
Sind wir montags müde, lästert man.  
Sind wir tafrisch, lästert man auch.  
Gehen wir gerne aus, sind wir Partygirls, die saufen.  
Bleiben wir daheim, gelten wir als Mauerblümchen.  
Sind wir trinkfest, saufen wir alle Männer unter den Tisch.  
Trinken wir nichts, ist mit uns nichts anzufangen.  
Leisten wir viel, verlieren wir unseren Charme.  
Leisten wir wenig, verlieren wir die Stellung.  
Wie wir es machen, machen wir es falsch - oder  
**WIR KÖNNEN MACHEN, WAS WIR WOLLEN,  
UND DAS SOLLTEN WIR AUCH TUN !**

Freundlich überreicht durch Ingrid Evans, geb. Schertel

Alte Wetterkunde -

Bauernregel:

Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken.

Schreib' doch auch ,mal etwas für unser Blatt!  
Redaktion: I.-M. Schertel,  
Billwerder Billdeich 121, 22113 Hamburg-Billwerder  
e-mail: [IMSchertel@gmx.de](mailto:IMSchertel@gmx.de)



Wir suchen alte Fotografien von Billwerder zum Ablichten.  
Bitte an die Redaktion senden.

## Termine

- So, 30.1.10 20 Uhr Ultimate 80er Party im Kulturheim,  
Mittlerer Landweg 78
- So, 31.1. 14 Uhr Kinderfaschingsparty im Kulturheim
- So, 14.2. 14–19 Uhr Fotoausstellung  
Karl-Heinz Kilka – Altes Spritzenhaus
- Frei, 12.2. 20 Uhr Safaritanz im Kulturheim
- Sa, 20.2. 14–16 Uhr Veredeln von Obstbäumen, Kurs m. Peter Klock,  
im Alten Spritzenhaus
- Mi, 24.2. 15 Uhr „Forscherzwerge und Eltern“ im Infohaus, Bob.Furt 50
- Do, 25.2. 19.30 Uhr- Jahreshauptversammlung Dorfgem. Billwärdler  
im Alten Spritzenhaus
- Sa, 27.2. 19.30 Uhr Tanzparty & Theater „Koppöver in't Glück“,  
Liedertafel Frohsinn im Kulturheim
- Frei, 5.3. 19.30 Uhr Gesang & Theater, Liedertafel Frohsinn & Kapelle  
„Duuk di“, All.-Reitbrook, im Kulturheim
- So, 7.3. 15 Uhr Theaternachmittag mit Kaffee und Kuchen, Liedertaf.  
Frohsinn und „Deichspatzen“ im Kulturheim
- Frei, 12.3. 20 Uhr Safaritanz im Kulturheim am Mittleren Landweg 78
- Mi, 14.4. 19 Uhr Vortrag „Serengeti lebt - Tierbeobachtung in Nord-  
tansania“, Infohaus, Boberger Furt 50
- So, 25.4. 14 – 17.30 Uhr Historischer Rundgang durch die Boberger  
Niederung, ab Infohaus Bob. Furt 50

# DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e. V.

Gründung: 4. Januar 1988                      Mitglieder derzeit: 237  
Gemeinnützigkeit ist anerkannt.

## VORSTAND

Ina-Maria Schertel    Billwerder Billdeich 121  
22113 Hamburg - Billwerder    Telefon & -fax 040-734 05 86  
E-Mail: IMSchertel@gmx.de

Karl Knickelbein    Billwerder Billdeich 439  
21033 Hamburg - Billwerder    Telefon 730 35 42

Gabiele Groddeck    Bojeweg 10  
21033 Hamburg - Billwerder    Telefon 738 80 73

## VEREINSZWECK

Schutz und Erhaltung des dörflichen Charakters von Billwerder, Bereitstellung von Mitteln für den Erhalt der Kulturlandschaft, für den Denkmalschutz und den Naturschutz. Förderung des dörflichen Lebens, u. a. durch kulturelle Veranstaltungen. Der Verein hat keine parteipolitische oder konfessionelle Bindung.

## BEITRITTSANTRAG

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur  
DORFGEMEINSCHAFT BILLWÄRDER AN DER BILLE e. V.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ e-mail: \_\_\_\_\_

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bar gezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen. Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.

Jahresbeitrag z. Z.: EUR 20,-                      Aufnahmegebühr: EUR 3,-  
Raiffeisenbank Südstormarn, Kto. 2255 332, BLZ 200 691 77